Dr. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer

Autor(en): **Philippe, E.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **30 (1936)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. h. c. Adolf Brodtbeck

Dr. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer

1867–1935

Am 27. Dezember 1935 verschied in Frauenfeld im 69. Lebensjahre Zahnarzt Dr. med. dent. h. c. Adolf Brodtbeck-Wellauer. Mit ihm ist eine markante Frauenfelder Persönlichkeit dahingegangen, deren Name weit über die Grenzen des Kantons Thurgau hinaus einen guten Klang hatte. Zu denen, die den letzten Endes doch unerwartet gekommenen Tod dieses verdienten Mannes lebhaft bedauern, gehört auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft, welcher der Verstorbene Jahrzehnte hindurch angehörte, eine lange Reihe von Jahren bis zum Herbst 1935 auch als Vorstandsmitglied. Geboren am 28. August 1867 in Liestal, wandte sich Brodtbeck schon früh der Zahnheilkunde zu, die damals an den Hochschulen noch nicht als selbständige Disziplin gelehrt wurde, sondern, obwohl man sich ihrer Unentbehrlichkeit bereits bewußt war, vorerst bei weitem nicht in dem Ansehen stand, dessen sie sich heute erfreuen darf. Es ist das besondere Verdienst von Brodtbeck, daß er schon in jungen Jahren mit der ihm eigenen großen Energie und Unbeugsamkeit für die Hebung seines Berufsstandes wichtige Pionierarbeit leistete, und wenn sein Name mit der Geschichte der schweizerischen Zahnheilkunde dauernd verbunden bleiben wird, so verdankt er dies bei aller Anerkennung seiner Leistungen auf rein wissenschaftlichem Gebiete doch in erster Linie seinem großen sozialen Verständnis und seiner uneigennützigen Hingabe für das Gemeinwohl. Brodtbeck hatte an sich selbst erfahren, daß in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Vorbildung der Zahnärzte — so weit sie diese Bezeichnung überhaupt verdienten — meist noch eine durchaus ungenügende war und einen Hemmschuh bedeutete für den, der das Bestreben hatte, sich und seinen Stand aus einer mehr handwerksmäßigen Art der Betätigung auf ein höheres Niveau emporzuheben und Zahnheilkunde nicht nur mit der Zange und der Bohrmaschine zu betreiben, sondern die Zähne und ihre Erkrankungen als einen wichtigen Teil des Gesamtorganismus zu betrachten, der zu anderen Teilen in Wechselbeziehungen steht, so daß auch auf die zwischen allen diesen Teilen bestehenden Zusammenhänge Rücksicht genommen werden muß. Was heute für einen akademisch gebildeten Zahn-

10741
125587

arzt als Selbstverständlichkeit erscheint, hat Brodtbeck zum großen Teile durch unablässiges Selbststudium sich erst aneignen müssen.

Mit 22 Jahren kam der Verstorbene 1889 nach Frauenfeld, wo er bei Zahnarzt Friedrich Wellauer als Teilhaber in die Praxis eintrat und später dessen Schwiegersohn und Nachfolger wurde. Bei Wellauer, der Autodidakt war und die Unzulänglichkeiten des zahnärztlichen Berufes ebenfalls sehr gut kannte, hat sich Brodtbeck große praktische Erfahrung angeeignet, und in unverdrossener Arbeit ist er bis zu seinem Tode auf seinem Posten gestanden. Von Wellauer, dem Gründer der schweizerischen odontologischen Gesellschaft, sprang wohl auch der Funke segenbringender Gemeinnützigkeit auf Brodtbeck über und fand bei dem jungen Baselbieter Zahnarzt reiche Nahrung, um zu einem Feuer zu werden, das wärmende Helle verbreitete. Die zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen unseres verstorbenen Freundes haben in Fachkreisen die ihnen gebührende Beachtung gefunden. Aber seine größten Taten hat er durch den Wagemut vollbracht, mit dem er sich in der Schweiz für die Schaffung von Schulzahnkliniken und für die Mundpflege in der Armee einsetzte. Hier hat er bahnbrechend gewirkt, und es bereitete ihm große Genugtuung, als ihm 1934 die Universität Zürich das Diplom eines Ehrendoktors der Zahnheilkunde verlieh, nachdem schon vorher zahlreiche in- und ausländische Fachvereinigungen ihn durch die Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet hatten. Bei seinem Rücktritt als Vorstandsmitglied ernannte ihn im vergangenen Jahre auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Leider hat er sich dieser letzten Würdigungen seiner Verdienste nicht mehr lange erfreuen dürfen. Unversehens fiel der hochgewachsene, lebensprühende Mann zusammen, und ein rasches, sanftes Ende bewahrte ihn vor schwerem Siechtum. Auch für den, der ihm nahestand, war Adolf Brodtbeck bei seiner Eigenwilligkeit nicht immer ein bequemer Freund. Aber er hat Treue mit Treue vergolten und war mit seiner steten Dienstbereitschaft, großen Nächstenliebe und nie versagenden Arbeitsfreudigkeit eben doch ein ganzer Mann, dessen Andenken auch die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft stets in Ehren halten wird.

E. Philippe.